2825- 766 0

Christine Kühn

Körper – Sprache

Elemente einer sprachwissenschaftlichen Explikation non-verbaler Kommunikation

PETER LANG
Europäischer Verlag der Wissenschaften

INHALTSVERZEICHNIS

	"KÖRPERSPRACHE" - EINLEITUNG UND ÜBERBLICK	15
I	**KÖRPER und SPRACHE - GEFÜHL und VERSTAND?**	21
1	Problemexplikation	22
1.1	Non-verbale Kommunikation: Eine Forschungsgeschichte am Schnittpunkt von Sozial- und Naturwissenschaften	22
1.2	Gegenwärtige Entwicklungstendenzen: Von antiker Rhetorik zu Psychobiologie und Speech Communication	30
1.3	Das linguistische (Des-) Interesse: "Körpersprache" auf der Suche nach Identität	35
2	Begriffsexplikation	38
2.1	Non-verbale Kommunikation: Sammelbegriff oder Konzept ?	38
2.2	Klassifikation und Systematisierung: Ausgrenzung durch Negation	43
2.2.1	Negativbestimmung I: Verbal versus non-verbal	43
2.2.2	Negativbestimmung II: Vokal versus non-vokal	47
2.2.3	Non-verbal, non-vokal: Mimische, gestische, proxemische, objektbezogene, haptische und olfaktorische Kommunikation	49
2.2.4	Sprechende Hände: Die Sonderstellung der Gestik im Kanon non-verbaler Phänomene	53
3	Diskussion: Sprache als Paradigma für Körperlichkeit	54

II	**KÖRPERLICHKEIT - EINE THEORETISCHE EXPLIKATION**	57
1	Der Körper als Zeichen	58
1.1	Komplexität und Kontinuität der Semiose	58
1.2	Die Sonderstellung des Sprach-Zeichens	61
1.3	Körper und Konventionalität	65
1.3.1	Erweiterung des Konventionalitätsbegriffs	66
1.3.2	Konventionalität versus Natürlichkeit	68
1.3.3	Konventionalität als Ergebnis kommunikativen Handelns	74
1.4	Diskussion: Konventionalität als Maßstab für Zeichenhaftigkeit	80
2	Der Körper als Erkenntnismodell	87
2.1	Körper - Sprache - Kommunikation: Klassische versus reflexive Kommunkationstheorien	88
2.2	Körper - Sprache - Kognition: Traditionelle versus Kognitive Linguistik	92
2.3	Gebärden - Gebärdensprache - Sprache: Körpergebärden versus Sprachgebärden	95
2.4	Facetten der Körperlichkeit: Viszeraler, physiognomischer und motorischer Aspekt	103
2.5	Der Körper als Erkenntnissubjekt: Primäre Körperlichkeit	105
2.5.1	Körpererfahrung: Der Körper als Grundreferenz	106
2.5.2	Körper und Sprache: Sensuelle versus rationale Erkenntnis?	107
2.5.2.1	Sprache und Emotion	109
2.5.2.2	Körper und Emotion	118
2.5.3	Emotionalität: Eine neue alte Konstante	122
2.6	Der Körper als Erkenntnisobjekt: Sekundäre Körperlichkeit	125
2.6.1	Prototyp Körper: Psychische Kategorien versus sprachliche Bedeutungen	126

2.6.2	Körpermetaphern: Die erkenntniskonstituierende Rolle der Metaphorizität	132
3	Perspektivenwechsel: Der Körper als Medium	136
III	**"SPRACHKÖRPER" - METHODEN DER DARSTELLUNG UND REZEPTION VON KÖRPERLICHKEIT**	145
1	Zum Problem der Darstellung von Körperlichkeit	146
1.1	Datenkorpus	146
1.2	Transkriptionsproblematik	147
1.3	Transkriptionsmethoden	150
1.3.1	Basistranskript	150
1.3.2	Transkriptionsausschnitte im Text	153
2	Zum Problem der Rezeption von Körperlichkeit	154
2.1	Multidimensionalität der Manifestation von Körperlichkeit	155
2.1.1	Die mimische Dimension: Vom Spiegel der Seele zum Pokerface	155
2.1.2	Die Dimension des Blicks: Vom bösen Blick zum Augenkontakt	158
2.1.3	Die gestische Dimension: Von kleinen Gesten zu großen Gebärden	164
2.1.3.1	Handform	170
2.1.3.2	Bewegungsverlauf	171
2.1.3.3	Handposition	175
2.1.4	Die Dimension der Körperhaltung: Vom Nicken zum Diener	177
2.1.5	Die haptische Dimension: Von der Berührung zum Gerührtsein	182
2.1.5.1	Selbstberührung	184
2.1.5.2	Fremdberührung	188
2.1.5.3	Objektberührung	192
2.1.5.4	Imaginäre Berührung	196
2.2	Multimodalität der Rezeption von Körperlichkeit	199
2.2.1	Wahrnehmung mit allen sechs Sinnen	199

2.2.2	Priorität der visuellen Rezeption	201
3	Prinzipien der Rezeption von Körperlichkeit	206
3.1	Koordinationsprinzip:	208
	Temporale Koordination von Körper und Sprache	
3.1.1	Körperliche Antizipation	210
3.1.1.1	Antizipation eines Satzendes	210
3.1.1.2	Antizipation einer turn-Freigabe	211
3.1.1.3	Antizipation eines thematischen Wechsels	212
3.1.1.4	Antizipation einer Tätigkeit	213
3.1.1.5	Antizipation verbaler Ungenauigkeit	213
3.1.2	Körperliche Antizipation als Rezeptionshilfe	215
3.2	Choreographieprinzip:	215
	Von der Bewegung zum Bewegtsein	
3.2.1	Bewegungsprofile	217
3.2.1.1	Bewegungsgeschwindigkeit	218
3.2.1.2	Bewegungsintensität	219
3.2.1.3	Bewegungsrichtung	220
3.2.1.3.1	Vorn - hinten	221
3.2.1.3.2	Oben - unten	223
3.2.1.3.3	Links - rechts	225
3.2.1.4	Bewegungsmuster	226
3.2.1.4.1	Mitte - außen: "wegräumen"	228
3.2.1.4.2	Vor - zurück: "blättern"	229
3.2.1.4.3	Öffnen - schließen: "reden"	230
3.2.2	Bewegungsprofile als Rezeptionshilfe	231
3.3	Proxemisches Prinzip:	232
	Persönliche und gemeinsame Kommunikationsräume	
3.3.1	Persönlicher Raum	233
3.3.1.1	Etablierung und Verteidigung	235
3.3.1.2	Thematische Interpretation des persönlichen Raumes	236
3.3.2	Interaktionaler Raum	238
3.3.2.1	Inanspruchnahme und Kampf	239
3.3.2.2	Bestätigung der Aufteilung des Raumes	241
3.3.2.3	Freigabe des interaktionalen Raumes	241
3.3.2.4	Thematische Interpretation des interaktionalen Raumes	243

3.3.2.4.1	Verschmelzung der Person und des spezifischen Standpunkts	243
3.3.2.4.2	Verschmelzung des Themas und des spezifischen Beitrags	245
3.3.2.4.3	Kohärenzstiftung	245
3.3.2.4.4	Eigenschaftszuschreibung	246
3.3.2.4.5	Kontextmarkierung	247
IV	**INTERDEPENDENZ DER SPRACHLICHEN UND KÖRPERLICHEN REZEPTIONSEBENEN: EXEMPLARISCHE INTEGRATIVE INTERPRETATION**	249
1	Körper und Konventionalität: Vom Pars pro toto zur Verkehrung ins Gegenteil	250
1.1	Auf Darwins Spuren: "Hülflosigkeit. Unfähigkeit: Zucken mit den Schultern"	251
1.2	Höhere Mathematik: Die Finger als Zahlen	254
1.3	Hand auf's Herz: Schwören nach altdeutschem Recht	257
1.4	Gestischer Imperativ: Der erhobene Zeigefinger	261
2	Körper und Kognition: Vom "Körper im Kopf" zum "Körper in Aktion"	265
2.1	Machtspiele oder: Warum "oben" besser ist als "unten"	266
2.2	Meditation oder: Die Welt von "innen" nach "außen" kehren	270
2.3	Kommunikation oder: Wie man es nicht machen sollte	272
3	Körper und Rezeption: Vom passiven Rezipienten zum aktiven Teilnehmer	276
3.1	Konsens: Von Ängsten, Spiegeln, Fingerzeigen	277
3.2	Kohärenz: Von Warzen, Mondschein und Beweisen	281
3.3	Korrektive: Von Schilden, Schwertern und Versprechern	284

FAZIT und AUSBLICK 287

LITERATURVERZEICHNIS 291

ANHANG 323

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1	Das Repertoire non-verbalen Verhaltens, nach Ekman/Friesen (1969)	41
2	Ein Überblick über non-verbale Verhaltensaspekte, nach Wallbott (1982b)	50
3	Schema zur funktionalen Verschiedenheit ikonischer und indexikalischer Zeichenbildungsverfahren, nach Auer (1989)	70
4	Repräsentation von Emotionen auf unterschiedlichen Beschreibungsebenen, nach Fries (1995)	112
5	Dimensionen von Emotionen, nach Fries (1996)	113
6	Modellvorstellungen zur Emotionsgenese, nach Fiehler (1990)	116
7	Der Körper als Medium	143
8	Sandro Botticellis *Kopf der Astronomia* (Original und Montage)	158
9	Vulkanier-Gruß (Postkarte)	164
10	Pablo Picassos Les Amoureux (Original und Montage)	179
11	Empfohlene Selbstberührungen beim Reden, nach Austin (1818)	185
12	Schulterzucken im Vergleich, nach Darwin (1872) und Ekman/Friesen (1972)	252
13	Die Finger als Zahlen (Werbeplakat)	255
14	Mittelalterliche Schwurgebärde, nach Koschorreck (1977)	259